Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 15500 Mk. durch die Post bezogen 15500 Mk. (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 7500 Mk., für außerhalb Wohnende 10000 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 15000 Mk., im Reklameteile 20000 Mk. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.)
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 68. **Sonnabend, den 25. August 1923.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Die Zunahme von Bränden in der letzten Zeit, die durch Fahrlässigkeit entstanden sind, gibt mir Veranlassung, den Kreiseingesessenen die §§ 2 und 16 der Provinzialpolizeiverordnung vom 22. September 1899 und § 368, 5 und 6 Reichsstrafgesetzbuch in Erinnerung zu bringen. Die genannten Paragraphen lauten:

§ 2.

In Scheunen, Ställen, Werkstätten, Böden oder anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, ingleichen auf landwirtschaftlich benutzten Höfen ist die Benutzung von unverwahrtem Feuer oder Licht untersagt.

§ 16.

Das Tabakrauchen ist an allen Orten, an denen durch herabfallende Funken Feuer entstehen kann, namentlich in Scheunen, Ställen und auf Böden, ferner in der Nähe von größeren Mengen Stroh, Heu, Torf und sonstigen leicht entzündbaren Stoffen, sowie auf Wagen, die mit solchen Stoffen beladen sind, ferner beim Ausladen und Einfahren von Getreide, Stroh und Heu verboten. Ebenso ist das Rauchen bei der Ausführung von Dachreparaturen verboten.

§ 368.

Mit Geldstrafe bis zu 20 Thalern oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

a) wer Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht betritt oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht nähert;

b) wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

Diese Geldstrafe erhöht sich nach gesetzlicher Vorschrift der Geldentwertung entsprechend.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher wollen diese Bekanntmachung ortsüblich bekannt geben.

Torgau, den 13. August 1923.

Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 24. August 1923.

Der Amtsvorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Die ab 15. August d. Js. gültige **Kehrtaxe für die Bezirksschornsteinfeger** liegt im Gemeindeamt zur Einsicht aus.

Annaburg, den 23. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Einkommensteuer, Rhein-Ruhrabgabe!

1. Die am 15. August 1923 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer sind auf das 400fache erhöht worden. Dieser Betrag ist an die zuständige Hebestelle bis 25. August 1923 zu zahlen. Für diejenigen, die einen Festsetzungsbescheid erhalten haben, verbleibt es bei dem ausgefertigten Betrage. Besondere Steuerbescheide oder Benachrichtigungen werden nicht erteilt. Die Steuer ist ohne besondere Aufforderung an die Hebestelle zu entrichten.

2. Bis zum 25. August 1923 ist als erster Teilbetrag der Rhein-Ruhrabgabe das Doppelte der bis 25. August 1923 zu zahlenden Einkommensteuervorauszahlung an die **Finanzkasse** zu entrichten. Die Abgabe ist ohne besondere Aufforderung zu zahlen. Steuerbescheide und Benachrichtigungen werden nicht erteilt. Ueber die Höhe der Abgabe geben die Hilfskassen und die Finanzkasse Auskunft.

3. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung ist für jeden angefangenen halben Monat das 4fache des Rückstandes zu zahlen. Wird die Zahlung innerhalb der auf den Fälligkeitstag folgenden Woche entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben.

4. Zur schnellen Abwicklung des Zahlungsverkehrs werden als Zahltage für die Rhein-Ruhrabgabe bestimmt: Sonnabend, der 25. August für die Steuerbezirke Dommitzsch und Schildau; Montag, der 27. August für die Steuerbezirke Belgern Nord und Süd; **Dienstag, der 28. August** für die Steuerbezirke **Prettin** und **Annaburg.** Zahlungen aus der Stadt Torgau werden an jedem Tage angenommen. Die Finanzkasse ist bis einschließlich den 11. September an **jedem** Werktage der Woche während der Kassenstunden von 8—12 Uhr geöffnet.

Es wird gebeten, vorstehende Zahltage innezuhalten.

Torgau, den 21. August 1923. **Das Finanzamt.**

Neufestsetzung der Mehl- und Brotpreise.

Die Mehl- und Brotpreise werden mit Wirkung vom 26. d. Mts. ab wie folgt festgesetzt:

1. Roggenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner Mk. 2 400 000.
2. Weizenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner Mk. 2 600 000.
3. Roggenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm Mk. 28 000.
4. Weizenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm Mk. 30 000.
5. 1 Roggenbrot, 1900 Gr. (85-proz.) Mk. 125 000.

Die Preise zu 1 und 2 verstehen sich frachtfrei nächster Bahnstation des Bäckers.

Die Preise zu 3 bis 5 treten mit Abschnitt Nr. 3 der Brotkarte in Kraft.

Bei Abgabe von Mehl und Brot auf Karten dürfen die vorstehenden Preise nicht überschritten werden, auch bei Abgabe in besserer Qualität. Ueberschreitungen ziehen Bestrafungen und Ausschluß von der Kommunalbäckerei nach sich.

Torgau, den 23. August 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 24. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit **vom 25. August bis 1. September 1923** im Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, den 23. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches und der Reichskanzler Stresemann

„An alle Schichten des Volkes richten wir die Aufforderung, diese deutsche Goldanleihe aufs kräftigste zu unterstützen. Sie soll uns eins der Mittel sein, um die Geldinflation zurückzudämmen, die Verhältnisse geschaffen hat, unter denen weite Volksschichten in Deutschland kaum noch über die notwendigsten Subsistenzmittel verfügen. Wir richten den dringenden Appell an alle Parteien, an dieser für unser Volk so entscheidend gewordenen Frage mitzuarbeiten. In dieser Frage gibt es keine Parteimeinungen, in dieser Frage ist die positive Mitarbeit jedes der die Verhältnisse zu bessern vermag, vaterländische Pflichterfüllung, die wir dankbar begrüßen."

Rede in der Sitzung des Reichstags am 14. August 1923.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden. Zeichnungspreis 100 %, bei Einzahlung von Devisen und Dollarschatzanweisungen 95 %. Das kleinste Stück lautet auf den Gegenwert von **1 Dollar.**

Chronik des Tages.

— Bayern hat gegen die Presseverordnung des Reichspräsidenten Einspruch erhoben.

— Die Note Poincarés hat in England Enttäuschung hervorgerufen, die meisten Blätter erkennen weder eine Annäherung noch einen Fortschritt an.

— Das spanische Heer hat in Marokko eine neue Offensive begonnen.

— Die Berliner Straßenbahn muß wegen Unrentabilität voraussichtlich auf einige Zeit stillgelegt werden.

Vergessen wir es nicht!

Deutschland soll den passiven Widerstand aufgeben, dann wird alles geregelt werden können. Die Besatzung wird „unsichtbar" gemacht, die Industrie wird nur „kontrolliert"; es ist eine Verleumdung, wenn man Frankreich Annexionsabsichten vorwirft. Das ist aller Reden und Noten, aller diplomatischen Aktionen Poincarés Sinn und Ziel. Und er hofft, es zu schaffen, durch Gewalt und Hunger auf der einen und allmähliche Zermürbung der inneren deutschen Front auf der anderen Seite. Die mißvergnügten alliierten Freunde müssen warten, ob sie wollen oder nicht. Bis jetzt stand Poincaré der geschlossene Wille des deutschen Volkes gegenüber, unerschüttert. Was auch kommen mag, vergessen wir nicht, was Frankreich an Rhein und Ruhr will. Erinnern wir uns, was seine Freunde sagen.

Der Amerikaner Pierpont Noyes, der lange Zeit der Vertreter Amerikas in der Rheinlandkommission war und mit Poincaré über die deutschen Kohlenlieferungen des öfteren verhandelte, als dieser noch in der Reparationskommission den Vorsitz führte, kennzeichnet die französische Politik folgendermaßen:

„Seit 1920 hat die Regierung in Frankreich stets in Händen von Männern gelegen, die die Zerreißung von Deutschland für ungleich wichtiger hielten, als den Empfang von Reparationen ... Wider meinen Willen zwang sich mir die Ueberzeugung auf, daß Poincaré gar kein Abkommen will, daß er auch gar nicht so sehr größere Kohlenmengen für Frankreich anstrebte, als vielmehr, daß er darum kämpft, Deutschland in der Rolle des Vertragsbrechers zu erhalten, um auf diese Weise dauernd eine Möglichkeit und „Berechtigung" für einen militärischen Angriff zu haben."

Weiter sei angeführt der Entwurf eines Schreibens des englischen Staatssekretärs des Aeußeren, das an den französischen Gesandten in London gehen sollte:

„Nach Ansicht der Regierung Seiner Majestät ist die gegenwärtige Unternehmung der französischen Regierung an der Ruhr und im Rheinland eine Verletzung der Prinzipien des öffentlichen Rechts und der Menschlichkeit, für die Frankreich und Großbritannien als Verbündete im Kriege gekämpft haben; sie ist ferner der Ansicht, daß das Vorgehen der französischen Regierung eine Verletzung des Vertrages von Versailles und der Rechte ist, die nicht nur Deutschland, sondern auch Großbritannien in diesem Vertrage zugestanden worden sind. Das Vorgehen bedeutet einen noch nie dagewesenen Bruch der internationalen Gesetze, der unvermeidlich zu einem neuen Krieg und neuem Blutvergießen führen muß ..."

Devisenablieferung!

Steuererklärung unter Eid.

Unter den vom Reichspräsidenten zu erlassenden Notverordnungen wird sich eine mit der Schaffung eines Devisenfonds zur Stabilisierung der Währung und für Lebensmittelkäufe befassen.

Um das langwierige Veranlagungsgeschäft zu vermeiden, wird eine Selbsteinschätzung jener Staatsbürger angeordnet, die Vermögenssteuer zu zahlen haben. Jeder Vermögenssteuerpflichtige soll selbst in einem bestimmten Verhältnis dem Reich Devisen abliefern, gegen die er Goldanleihe erhält. Wer Devisen nicht besitzt, wird in Papiermark zum Goldkurs zahlen können. Um Hinterziehungen zu vermeiden, wird von jedem Ablieferungspflichtigen eine eidesstattliche Erklärung über seinen Devisenbesitz, über seine Beteiligung an ausländischen Unternehmungen, auch über den Besitz an ausländischen Effekten und Noten gefordert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230825-19/fragment/page=0001

Diese eidesstattlichen Versicherungen werden nachträglich geprüft und, wo Bedenken bestehen, soll die persönliche Eidesleistung gefordert werden unter Androhung jener Strafen, die im Strafgesetzbuch auf Meineid gesetzt sind. Auf diese Weise hofft die Regierung, in verhältnismäßig kurzer Frist im Besitz eines ausreichenden Devisenfonds zu sein.

Schlimmstenfalls Diktatur!

Eingehende Besprechungen hatte Reichskanzler Dr. Stresemann auch mit den Parteiführern.

Der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister schilderten die gegenwärtige politische Situation, besonders die traurige Finanzlage des Reiches. Es sei die Absicht der Reichsregierung, alles zu tun, was wirtschaftlich und finanziell eine Erleichterung verspreche. Die Regierung sei sich bewußt, daß sie das letzte verfassungsmäßige Kabinett sei, versage sie, dann gebe es nur noch Gewalt. Sie werde deshalb gegebenenfalls vor diktatorischen Mitteln, die zur Rettung des Deutschen Reiches dienen könnten, nicht zurückschrecken. Die Verordnung über die Devisenabgabe werde in kürzester Frist veröffentlicht werden. Die Maßnahmen sollen rasch durchgeführt werden.

Die Parteiführer billigten die Maßnahmen der Regierung in vollem Umfange. Sie billigten insbesondere, daß die Erfassung der Devisen vorgenommen werde auf Grund des Paragr. 48 der Reichsverfassung ohne langwierige Beratungen im Parlament. Die sozialdemokratischen Vertreter betonten, von vornherein dürfe kein Zweifel darüber aufkommen, daß die Verordnung unter allen Umständen schärfstens durchgeführt wird.

Eine Rede Hilferdings.

Die Finanz- und Wirtschaftskatastrophe.

Die Rede des Reichskanzlers in der Donnerstagssitzung des Hauptausschusses des Reichstages ist ausgefallen. Dafür hat aber eingehend über die augenblickliche Lage Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gesprochen. Nach längeren allgemeinen Ausführungen über die Entwickelung der Dinge, namentlich auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete, erklärte der Minister:

Die Hoffnung, die im Reichstag vorhanden war, daß durch die starke Anspannung der Steuerschraube es gelingen würde, im Augenblick bereits ein gewisses Gleichgewicht im Haushalt herzustellen, läßt sich im Augenblick nicht ganz erfüllen. So schwer die Steuern sind, die Ausgaben des Reiches als Folge der Entwickelung sind derart, daß wir zunächst nicht in der Lage sind, durch Steuern den ganzen Betrag der Ausgaben zu decken. Ueber das Resultat der Zeichnung auf die Goldanleihe läßt sich augenblicklich noch nichts sagen. Bis jetzt sind die Zeichnungen befriedigend eingegangen. Jedenfalls ist ein besseres Resultat zu erwarten als bei den Dollarschatzanweisungen. Aber trotz alledem ist unsere Finanzlage außerordentlich ernst, sind die Ausgaben, die das Reich zu leisten hat, geradezu in das Gigantische gewachsen, und es ist die Frage, welche Mittel man noch ergreifen kann, um möglichst rasch zu den Zuständen zu gelangen, zu denen wir unbedingt kommen müssen: Zu einer außerordentlich starken Abstellung, womöglichst völliger Beseitigung der Inflation.

Darüber dürfen wir uns gar keinen Illusionen hingeben, die Inflation geht so nicht weiter. Sie geht nicht weiter aus sozialen Gründen und aus finanziellen Gründen. Aus finanziellen Gründen geht sie deshalb nicht weiter, weil die Kreise, die bisher im wesentlichen die Inflationssteuer getragen haben, heute schon vollständig expropriiert worden sind. Der Mittelstand kann nicht noch mehr expropriiert werden. Bei der Arbeiterschaft ist die Sache so, daß, wenn der Dollar rasch hinaufgeht, die Löhne ohnehin an der Grenze des Existenzminimums sind. Was für die Arbeiter gilt, gilt in noch schärferem Maße für die ganze mittlere Angestellten- und Beamtenschaft. Hier ist eine weitere Inflationsbesteuerung nicht mehr möglich.

Die Umstellung der ganzen Wirtschaft auf die Goldrechnung, die rapide vor sich gegangen ist, hat diese Kreise vor weiterer Geldentwertung geschützt. Deshalb ist die Inflationssteuer aus finanziellen Gründen unmöglich geworden. Sie ist es aber auch aus sozialen und politischen Gründen. Wir haben gesehen, wie die Inflation auf diesen Fieberanfall gewirkt hat. Die Regierung ist der Ansicht, daß eine Wiederholung dieses Fieberanfalles unter allen Umständen vermieden werden muß, weil ein zweiter Fieberanfall für unser Reich und für unsere Wirtschaft tödlich werden könnte. Deshalb muß die Regierung alles daran setzen, um so wohl von der Seite der Einnahmen als auch der Ausgaben hier für Abhilfe zu sorgen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 24. August 1923.

— Der Reichskanzler hat nacheinander Vertreter des Reichsrates, die Führer der großen Koalition sowie der Deutschnationalen zur Aussprache empfangen.

•

:: **Reichshilfe für die Gemeinden.** In Verfolg der Besprechungen der kommunalen Spitzenverbände beim Reichsfinanzminister sind bereits Kreditmittel vom Reich den Ländern, welche Anträge gestellt haben, zur Verfügung gestellt worden, so insbesondere Preußen. Die Auszahlung soll dezentralisiert durch die Regierungspräsidenten erfolgen und so beschleunigt werden, daß die Gemeinden in die Lage versetzt werden, die in dieser Woche fälligen Gehalts- und Lohnzahlungen entsprechend den vom Reich festgesetzten Teuerungsziffern auszuzahlen.

:: **Zwangserfassung der Ernte in Bayern.** Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, die Ernte-vorräte von 1922 zu erfassen und die Erfassung der neuen Ernte 1923 sicher zu stellen, ferner erheblich strengere Vorschriften für die Zulassung zum Handel und die Sicherung der Lebensmittelerzeugung für den Inlandsverbrauch zu erlassen. Weiter heißt es in dem Erlaß: „Wertbeständige Anleihen des Reiches und anderer Körperschaften ermöglichen den Landwirten die Anlage des Erlöses ohne Gefährdung der Wertminderung. Für Mühlen- und Lagerhäuser wird die Auskunftspflicht über die Getreide- und Mehlbestände eingeführt. Handel und Genossenschaften werden aufgefordert, wie bisher in erster Linie den bayerischen Bedarf zu decken. Für die Kartoffelversorgung ist durch reichliche Zufuhren neuer Auslands- und Inlandskartoffeln Sorge getragen. Die Wiedereinführung des Frachtbriefzwanges bei Kartoffelversand steht bevor. Für Vieh und Fleischversorgung wird ebenfalls eine Versand- und Verbleibkontrolle eingeführt."

:: **Bekämpfung des wilden Lebensmittelhandels.** In Minden sind auf Veranlassung des Oberpräsidenten von Westfalen die Oberpräsidenten von Hannover, Sachsen und Hessen-Nassau und die Regierungsvertreter von Oldenburg und Lippe-Detmold zu einer Konferenz zusammengekommen, um über Mittel und Wege zu beraten, die den wilden Lebensmittelhandel unterbinden sollen.

:: **Russisches Gold.** Die für aufgelöst erklärte Organisation der kommunistischen Reichsbetriebsräte hat nach Meldung der „Roten Fahne" von der Moskauer Gewerkschaftsinternationale eine Unterstützung in Höhe von einer Million Goldmark zur Weiterführung ihrer Arbeiten erhalten.

:: Der tschechische Außenminister Benesch ist zu einer Besprechung mit Mussolini nach Rom gereist.

•

Frankreich: Der Marksturz.

:: Den plötzlich eingetretenen neuen Sturz der Mark in New York und Berlin sucht sich die französische Presse auf verschiedene Weise zu erklären. Havas veröffentlicht eine längere Meldung aus Berlin, in der angeführt wird, daß die neue Baisse der Mark an der New Yorker Börse in Berliner Finanzkreisen überrascht habe. Bei den letzten Baissebewegungen sei das Signal immer von der Berliner Börse ausgegangen. Angesichts der Preissteigerung der in Deutschland hergestellten Erzeugnisse, die den Weltmarktpreis bereits vielfach überschritten hätten, erscheine aber eine Baisse der Mark unvermeidlich, um das Gleichgewicht wiederherzustellen und die Wiederaufnahme der Ausfuhr zu ermöglichen. Man habe jedoch nicht geglaubt, daß die neue Baisse so plötzlich eintreten werde. Im übrigen hätte die Veröffentlichung der letzten Bilanz der Reichsbank den Sturz der Mark voraussehen lassen können. Die Mark könne nicht länger denselben Kurs behaupten, wenn an einem Tage für 42 000 Milliarden Papiermark gedruckt würden. Dieser unvermeidliche Marksturz sei noch eine Erbschaft des Kabinetts Cuno.

Spanien: Neue Offensive in Marokko.

:: Am Mittwoch begann eine neue spanische Offensive mit Unterstützung der Flotte und zahlreicher Flugzeuge. Mehrere Kolonnen traten bereits um Mitternacht den Vormarsch an. Es ist vermutlich beabsichtigt, zunächst die Sicherheit der vordersten Linien zu stärken, doch scheint ein weiterer Vormarsch ins Landesinnere nicht ausgeschlossen.

Handelsteil.

Berlin, den 23. August 1923.

Am Devisenmarkt herrschte in Erwartung der Notverordnung über Devisen äußerste Zurückhaltung. Auch kam etwas Material heraus. Die Kurse erfuhren daher eine leichte Abschwächung.

— Die Haltung der Produktenbörse war fest. Die Offerten der Provinz lagen reichlicher vor und waren die geforderten Preise niedriger. Die Mühlen bleiben weiter Abnehmer für Weizen, der gleichfalls vermehrt angeboten ist. Roggen wurde weniger, Gerste mehr verkauft. Hafer stetig, Mais ruhig. Futtermittel und Ersatzstoffe blieben gefragt, Hülsenfrüchte und Oelsaaten dagegen ruhiger.

Der Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	23. 8.	22. 8.	1914
1 holländischer Gulden	1895000	2065000	1,67 M.
1 belgischer Frank	223400	239400	0,80 „
1 norwegische Krone	827925	887825	1,12 „
1 dänische Krone	942637	987525	1,12 „
1 schwedische Krone	1346625	1411462	1,12 „
1 italienische Lira	219450	229425	0,80 „
1 englisches Pfund	22942500	24139500	20,— „
1 Dollar	5007300	5286750	4,20 „
1 französischer Frank	285290	301245	0,80 „
1 schweizerischer Frank	917700	957600	0,80 „
1 tschechische Krone	149625	155610	—,— „
100 österreichische Kronen	7281	7431	85,— „

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: (In Tausenden Mark. Weizen Märk. 9250—9500. Roggen Märk. 5500—5500. Sommergerste Märk. 7500—7750. Neue Wintergerste 7250—7500. Hafer Märk. 7000—7250. Weizenmehl (100 Kilo) 34000—37 000. Roggenmehl (100 Kilo) 21000—23000. Weizen- und Roggenkleie 4000—4500. Raps 8000—9000. Viktoriaerbsen 15000—18000. Kleine Speiseerbsen 13000—15000. Futtererbsen 10000—11000. Rapskuchen 6000. Torfmelasse Mischung 70-808 3000—3500. Kartoffelflocken 5500—5700 Mark.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Amtlich.) (In Tausenden Mark.) Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 200—210, desgl. Haferstroh 190—200, desgl. Gerstenstroh 160—170, Roggenlangstroh 190—200, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 175—185, loses Krummstroh 150 bis 160, Häcksel 600—620, handelsübliches Heu 200—220, gutes Heu 250—300 Mark.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof" sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

9] [Nachdruck verboten.]

Mit leisem Grauen erinnerte sich Eva Marie des Jahres, das sie unter Tante Reginas mütterlicher Bevormundung in der Residenz verbringen durfte, um hier den Edelschliff des adeligen Benehmens zu erhalten und um hier jene Beziehung und Verbindung anzuknüpfen, von denen sich die Tante so unendlich viel für die Zukunft ihrer schönen, aber wenig begüterten Nichte versprach.

Ja, deutlich sah Eva Marie in diesem Augenblicke die vornehme, altadelige Dame vor sich stehen, die sicher die Gutmütigkeit selbst war, aber diese Herzenseigenschaft so hinter ihrer steifen Etikette mit all' den peinigenden Kleinigkeiten verschanzte, daß für ein so junges, lustiges Ding, wie Baronesse Eva Marie damals war, wahrscheinlich nicht viel an Lebensfreude übrig blieb.

Gewiß, die Tante würde jetzt den feinen Kopf mit der ehrwürdigen französischen Haarfrisur mit Entrüstung geschüttelt haben, daß die beiden langen Seitenlocken in pendelnde Bewegung gerieten, wenn sie erfuhr daß ihre Nichte die Regeln der Hofetikette heute völlig vergaß, einen landfremden Waldwärter in seiner Klause aufsuchte und ihm persönlich ein Geschenk überreichte.

Der Frühlingszauber des Tannenforstes und die unschuldige Güte eines reinen Herzens erwiesen sich aber bald sieghafter als die toten Vorschriften einer erstarrten Erziehungsmethode.

Eva Marie atmete tief auf. Ihr echtes Mädchenempfinden gab ihr klar und sicher die Antwort: Was du tust, ist rein und selbstlos. Eine Tat der Dankbarkeit ist gerechtfertigt durch sich selbst.

Wie Befreiung kam's wieder über sie. Liebkosend klopfte sie ihre Isabella, die mit den zitternden rötlichen Nüstern den würzigen Odem des Waldes zu spüren schien, auf den schlanken Hals. In frohem Behagen wieherte das schöne Tier auf.

Dichter drängten sich jetzt die Bäume aneinander und nur noch spärlich vermochten die Strahlen der Sonne hier und da ein Zweiglein einen Ast mit flüchtigem Golde zu umwinden.

Nach einem Viertelstündchen lichtete sich endlich der Weg, und nun bedurfte es nur noch weniger Minuten, da lag vor ihren Augen die Waldwarte.

Unwillkürlich riß sie in die Zügel, daß die Isabella erschrocken stutzte und nur mühsam stehen bleiben wollte.

Hier also wohnte Protowska!

So reizend hatte sie sich diesen Waldwinkel wirklich nicht gedacht. Blank und freundlich lugten aus dem dichten Efeugewebe die kleinen Fenster, und die aus rohen Tannenstämmchen gefügte Bank, unweit der Tür, paßte wirklich nett zur waldgrünen Umgebung.

Ahnte Protowska, welch hoher Besuch seiner harrte? Nichts regte sich. In Weltvergessenheit ruhte das kleine Besitztum.

Indessen hatte sich Fritz seiner Herrin genähert. Schnell stellte er den Violinkasten auf die Tannenbank und half nun der Baronesse geschickt, den Sattel zu verlassen. Ein schlankes Birkenbäumchen bot trefflich Gelegenheit, die Zügel des Rosses darumzuschlingen.

Nun schritten sie zum Waldhäuschen. Hart und fest klopfte der Diener an die braune Eichentür.

Keine Antwort.

Abermaliges Pochen.

Unwillkürlich sahen sich Herrin und Diener an. Protowska nicht daheim?

Als auch auf erneutes, stärkeres Anklopfen sich nichts regte, kam's wie Enttäuschung über die lebhafte Freude der Baronesse, die Erwartung in ihr fing an zu ersterben.

Was sollte sie tun? Umkehren? Nochmals wiederkommen?

Inzwischen hatte Fritz die Klinke niedergedrückt und siehe, willig gab die Türe nach.

Der Eingang war frei.

Protowskas Namen rufend ging der Stallknecht voran. Niemand antwortete.

In weiblicher Neugier folgte Eva Marie. So wollte sie doch wenigstens schauen, wie der Mann, über den so manch Seltsames geraunt wurde, es verstanden hatte, die Waldhütte sich einzurichten. Das war doch sicherlich kein Unrecht!

Und was sie nun sah, erfüllte sie mit aufrichtiger Freude und Verwunderung. Eine so peinliche, wohltuende Sauberkeit und Wohnlichkeit lag über dem Gemache, als hätten die Hände einer sinnenden Hausfrau hier liebevoll gewaltet und geschafft. Selbst der Strauß frischer Waldblumen im irdenen Kruge auf dem Fensterstocke fehlte nicht. Oder war es doch Tatsache, was schon bis zu den Ohren der gnädigen Baronesse gedrungen war, daß die braungebräunte Mechthild dem schmucken Waldwärter werbend nachging und auch wohl sein Herz sich dem des hübschen Mädchens zuneigte?

Eva Marie konnte es nicht hindern, daß ihr bei dieser nur ganz flüchtigen Erwägung ein dunkles, fast schmerzendes Gefühl durch die Seele ging.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230825-19/fragment/page=0002

Rhein und Ruhr.

** **Ausweisung Düsseldorfer Bürger.** Nach einer Meldung aus Düsseldorf haben 34 angesehene Bürger der Stadt den Ausweisungsbefehl erhalten. Unter ihnen befinden sich der über 75 Jahre alte Generalsekretär der norddeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und des Vereins zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland-Westfalen, Dr. Beumer, und drei seiner Mitarbeiter, namens Heinson, Buschmann und Dr. Zentgraf. Begründet wird der Befehl mit der Gefährdung des Ansehens und der Sicherheit der Besatzungsarmee, doch soll der wahre Grund darin liegen, gute Wohnungen für die französischen Offiziere zu erhalten. Zu der Angelegenheit der Ausweisung der 34 Bürger verlautet weiter, daß General Denvignes auf eine Anfrage hin überrascht erklärt habe, daß er von der Ausweisung nichts wisse.

** **Ruhrkinder-Rückreise.** Die durch Vermittlung des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder" zur Erholung ausgesandten Ruhrkinder können innerhalb vier Tagen nach Aufhebung der Verkehrssperre im Westen noch zu den bisherigen vom 1. August ab gültigen Fahrpreisen in ihre Heimat zurückbefördert werden.

** **Einreise in die englische Besatzungszone.** Ein direkter Verkehr mit durchgehender Abfertigung von Reisenden, Gepäck und Expreßgut besteht zurzeit nur noch nach den Kölner Bahnhöfen und einigen in der näheren Umgebung Kölns gelegenen. Die einzige durchgehende Verbindung zwischen dem unbesetzten und dem britisch besetzten Gebiet für den Fernverkehr führt über Hengstey—Hagen—Elberfeld—Wohwinkel—Opladen nach Köln. Für die Einreise in das britisch besetzte Gebiet (Köln) ist ein Geleitschein erforderlich; Anträge an das Städtische Verkehrsamt Köln, Domhof 28. Die Gesuche müssen enthalten: Reisezweck, Dauer (Ankunft und Abfahrt), Ein- und Ausreiseort sowie Reiseweg, Namen und Wohnung der Personen, zu denen der Gesuchsteller sich begeben will, und die Postgebühr für die Antwort. Außerdem muß jeder Reisende, auch im britisch besetzten Gebiet, einen Personalausweis mit Lichtbild besitzen. Französische Paß- und Gepäckprüfung (am Packwagen der Prüfung persönlich beiwohnen!) in Hengstey und Wohwinkel.

** **Die Straßenräuber.** General Denvignes hat bekanntlich in einem Schreiben an den Düsseldorfer Oberbürgermeister mitgeteilt, daß die Besatzung bis auf weiteres fortfahren werde, deutsche Gelder zu „beschlagnahmen", wo sie sie finde. Die Franzosen scheinen die Drohung in ihrem ganzen Ausmaß wahrzunehmen, gehen sie doch neuerdings dazu über, auch Privatpersonen auf der Straße Geld abzunehmen. So ist in Düsseldorf ein Fall bekannt geworden, in dem einem Kaufmann 1,3 Milliarden Mark, die zum Kauf von Schuhen bestimmt waren, weggenommen wurden. Ferner büßte eine Dame 550 Millionen Mark Lohngelder, die sie bei sich trug, durch den Zugriff von Franzosen ein.

Ausweisung von Arbeitern.

— **Dortmund**, 23. August. Wie die Blätter berichten, beginnen jetzt die Franzosen auch mit der Austreibung von Arbeitern. Verhaftet und sofort „ausgewiesen" wurden außer dem Oberbaurat Karl Lorenz vom Ausbesserungswerk in Dortmund sieben Schlosser, zwei Schmiede und ein Dreher sowie eine Anzahl Familien von insgesamt 17 Personen.

Gerichtssaal.

⚖ **Ein wucherischer Viehhändler.** Das Wuchergericht Penzberg in Oberbayern hat einem preistreibenden Viehhändler 19 Stück Vieh beschlagnahmt und zugunsten der Minderbemittelten schlachten lassen. Außerdem wurde der Wucherer zu vier Monaten Gefängnis und 25 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

⚖ **Um die wertbeständigen Löhne.** In der Zentralarbeitsgemeinschaft fand in Berlin zwischen den Vertretern der Arbeitgeberverbände und den Gewerkschaftsvertretern erneut eine Besprechung über die Frage statt, ob sich eine brauchbare Methode der Wertbeständigmachung des Einkommens der Angestellten und Arbeiter finden ließe. Dabei wurden von dem Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes Vorschläge nach der Richtung gemacht, daß das Einkommen des Angestellten, so wie es sich am Ende eines Monats ergeben habe, auch im folgenden Monat weitergezahlt werde, und daß in jeder Woche des neuen Monats ein Zuschlag gezahlt werde, der sich aus dem Anwachsen oder dem Rückgang der Indexziffer errechnen lasse. Die von beiden Seiten gemachten Vorschläge werden von den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften geprüft und in einer neuen Konferenz zur Besprechung gelangen.

⚖ **Der Londoner Goldpreis.** Gemäß der deutschen Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt laut Bekanntmachung der Devisenbeschaffungsstelle der Preis für eine Unze Feingold 9 sh 9 d, für ein Gramm Feingold demnach 35,0121 Pence.

Lokales.

Zum Sonntag.

Alle Knechte können gleiche Gaben,
Alle Sterne gleiches Licht nicht haben.
Eines fragt der Meister:
Ob man treu über dem vertrauten
Pfunde sei.

Die Treue ist seltener geworden auf Erden. Sie versagt im beruflichen Leben und auch unter Freunden. Vielleicht haben wir uns selbst schon oft genug bei Untreue ertappt. Und doch ist die Treue, gerade weil sie so selten geworden ist auf Erden, ein so hochbelohntes und gesegnetes Gut. Sie kann auch von jedem geübt werden ohne Blick auf das Maß der Gaben und Kräfte. Letztere mögen verschieden, die Treue kann stets vorhanden sein. Schon unter Menschen ist die Treue so glückbringend. Treue Untergebene bei treuen Vorgesetzten stehen in einem schönen Verhältnis zueinander, treue Freunde sind unbezahlbar und unbestechlich, treue Ehegatten die sichersten Stützen. Und im Vordergrunde steht die Treue zu Gott. Seine Treue versagt nie, wenn wir ihm treu werden, treu sind, treu bleiben. Dieser Grundsatz beruht auf Erfahrung. Und so behält Ernst Moritz Arndt recht, wenn er sagt:

Die Treue steht zuerst, zuletzt
Im Himmel und auf Erden.
Wer ganz die Seele eingesetzt,
Dem muß die Krone werden.
Drum mutig und niemals weich,
Denn Gott ist allenthalben.
Die Freiheit und das Himmelreich
Gewinnen keine Halben! —

△ **Die Lebenshaltungskosten.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den 20. August d. J. auf das 753 733fache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (436 935) beträgt somit 72,5 v. H.

⚖ **Die kommenden Zuckerpreise.** Durch Verfügung des Reichsernährungsministers ist der Großhandelspreis für Zucker von 750 000 Mark auf 12 Millionen Mark je Zentner heraufgesetzt worden, und zwar auf Antrag der Raffinerien und im Einverständnis der in der Zuckerwirtschaft beschäftigten Arbeiterschaft, deren Löhne bei den bisherigen Preisen nicht gedeckt werden konnten. Für die mit dem 20. August beginnende Woche wird ein neuer Preis festgestellt werden, der wahrscheinlich noch wesentlich höher sein dürfte. Die Preisfestsetzung wird von jetzt ab jede Woche neu erfolgen. Wenn also in den nächsten Tagen eine ungeheure Preissteigerung für Zucker sich bemerkbar macht, dann sollen die Abnehmer aus der Tatsache dieser Preisfestsetzung entnehmen, daß nicht etwa Wucher des Kleinhandels vorliegt, sondern daß dieser durch die von maßgebender Stelle diktierten Preise gezwungen ist, auch seinerseits einen entsprechenden Aufschlag zu fordern.

—* **Annaburg.** Die am Sonnabend den 18. August stattgefundene Generalversammlung des Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauvereins war gut besucht; die Tagesordnung lautete: Erhöhung des Eintrittsgeldes, Geschäftsanteils und der Haftsumme. Das Eintrittsgeld wurde von 1000,— Mk. auf 50 000,— Mk. erhöht. Die Verwaltung schlug vor, den Geschäftsanteil von 30 000,— auf 1.000.000 Mk. zu erhöhen, die Versammlung ging aber über diesen Antrag hinaus und es wurde einstimmig beschlossen, den Anteil auf 1.500.000 Mk. festzusetzen, derselbe muß bis zum 1. Oktober bezahlt sein, die Haftsumme wurde ebenfalls auf 1 500 000 Mk. erhöht.

—* Wir weisen auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Finanzamtes betreffend die Einkommensteuervorauszahlungen und die Rhein-Ruhrabgabe hin. Die Einkommensteuervorauszahlungen sind wie die Einkommensteuer an die örtlichen Hebestellen, die Rhein-Ruhrabgabe jedoch nur an die Finanzkasse zu zahlen. Die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer sind grundsätzlich auf das 400fache der Vierteljahressteuer für 1922 festzusetzt worden, die Rhein-Ruhrabgabe beträgt hiervon das Doppelte. Im Interesse der Steuerzahler sind von der Finanzkasse Zahltage eingerichtet worden und zwar für den Steuerbezirk Dommitzsch und Schildau: Sonnabend der 25. August, für die Bezirke Belgern Süd und Nord: Montag der 27. August und für die Steuerbezirke Prettin und **Annaburg: Dienstag der 28. August.** Bei Zahlungsverzug treten erhebliche Nachteile ein, der Zuschlag bei verzögerter Zahlung beträgt für jeden auf den Fälligkeitstag folgenden angefangenen halben Monat das 4fache des Rückstandes, wird die Zahlung innerhalb der auf den Fälligkeitstag folgenden Woche entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben.

— **Achtet auf die Spritzenhäuser auf dem Lande!** Seit einiger Zeit wenden die Diebe den Spritzenhäusern auf dem Lande ihre Aufmerksamkeit zu. Es sind die kupfernen und aus anderem Material hergestellten Strahlrohre und Schlauchkuppelungen, die sie begehren, um sie einzuschmelzen und als Altmetall zu verkaufen. So wurden im Landkreis Linden die Gemeinden Davenstedt, Everloh, Lenthe und Harenberg von den Einbrechern geschädigt. Ueberall wurden die Metallteile der Feuerlöscheinrichtungen gestohlen.

Prettin, 21. August. Herr Regierungs-Zivil-Supernumerar Sourell, der die hiesige Bürgermeisterstelle seit Oktober vor. J. kommissarisch verwaltet hat, ist in der Stadtverordnetensitzung am 16. d. Mts. einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden.

Herzberg, 19. Aug. Herr Rittergutspächter Junge in Werchau hat der Stadt zur Abgabe an Arme 2,36 Zentner Erbsen und 32 Kiepen Kartoffeln unentgeltlich überwiesen.

Schildau. (Einsturz einer Mauer.) Der Arbeiter Oskar Weidemann aus Altenhain half seinem Schwager Maurermeister Werdau bei Abbruchsarbeiten im hiesigen Grundstück Sitzenrodaer Straße 15. In der 6. Nachmittagsstunde stürzte plötzlich eine Mauer ein und begrub W. unter sich. Er erlitt zwei schwere Beinbrüche. Seine Ueberführung in das Torgauer Kreiskrankenhaus machte sich notwendig; sein Befinden ist leider unbefriedigend.

Seegrehna, 20. August. Wie die „Oranienb. Ztg." meldet, ist hier Beschlagnahme von Getreide erfolgt. Bei dieser Gelegenheit wurde bei einem Landwirt u. a. auch Brotgetreide aus früheren Ernten festgestellt, daß schon dem Verschimmeln nahe war.

Die Erdrosselung der Presse. Noch nie hat sich so kraß, wie in diesem Monat, das Schicksal der Zeitungen vor aller Augen enthüllt. Während ausgangs Juli für einen Waggon Zeitungspapier noch 87 Millionen gezahlt wurden und wir gestern mit einem Preise von 550 Millionen rechneten, wird heute die neue Forderung der Papierfabrikanten bekannt, die auf 1950 Millionen Mark lautet! Auch alle anderen Unkosten schwellen von Stunde zu Stunde an, während die Zeitungen, diesem Zahlenwahnsinn mit für vierzehn Tage bis 4 Wochen festen Preisen standhalten müssen. Zahlen, die gestern noch hoch erschienen, sind heute schon längst nicht mehr hinreichend. Der Millionenschein ist zu Kleingeld geworden.

Mit unterwürfiger Miene stand unterdessen der Reitknecht neben seiner Gebieterin und riß sie durch sein stumm fragendes Gesicht aus ihrer sinnenden Betrachtung. Ja so, sie wollte doch den Herrn der Waldwarte durch ihre Danksagbe überraschen, und nun war der Vogel ausgeflogen! Handeln müßte sie.

So gab sie schnell und sicher dem Diener ihren Entschluß kund. Hier, auf dem Tische wollte sie die Fiedel niederlegen, und wenn er sie dann so unvermutet finden würde, ohne den Spender zu wissen, war das nicht auch eine Freude für ihren kühnen Retter?

Während ihre weißen Finger nach dem Schlüsselchen des Kastens suchten, erschien ihr doch diese Art des Schenkens nüchtern und poesielos. Wie wäre es, wenn sie wenigstens mit ein paar frischen Tannenreisern die Gabe umkränzte?

Sie zögerte. Denn forschend und neugierig fühlte sie unter der Maske der Gleichgültigkeit die Höflingsmiene des Reitknechts auf sich ruhen. Er brauchte nicht Zeuge ihrer schlichten Dankestat zu sein. So gab sie ihm kurz entschlossen die Weisung, allein den Heimweg anzutreten, sie würde ihm auf ihrer Isabella in Bälde, wenn auch auf kleinem Umwege, folgen, der Junitag sei gar zu lockend und irgendeine Gefahr bei der Sicherheit der Wege, die sie wähle, völlig ausgeschlossen.

Mit ihm zusammen verließ sie die Waldwarte und während sie mit ihrem Pferde liebkosend sprach, die Zügel löste und es langsam einige Schritte seitab führte, beobachtete sie mit geheimer Freude, wie der Bursche allmählich hinter den Bäumen verschwand.

Untätig in Sinnen versunken, stand sie nun kurze Zeit. Dann lenkte sie zum Waldhäuschen zurück und legte aufs neue die Zügel des Rosses um den Stamm der Birke.

Frei und unbelauscht? Ein frohes Gefühl erfüllte ihr Herz.

Suchend schaute sie sich um. Dort, die feinblätterigen Wedel des hohen Farnkrautes, boten sie nicht einen prächtigen Schmuck?

Behend beugte sie sich, und eifrig lösten ihre zarten Finger die schöngegliederten Blätter.

In kindlicher Freude trug sie den schlichten Strauß in die Waldwarte hinein und machte sich daran, die Wedel um den geöffneten Violinkasten malerisch zu gruppieren, als ein leises, tappendes Geräusch sie erschreckte.

Schnell wandte sie sich nach der Tür, da, wer beschreibt ihr Entsetzen! — eine mächtige graue Dogge stand auf der Schwelle und musterte mit verwunderten Blicken den seltsamen Besuch.

In ihrer ersten Angst wollte Eva Marie aufschreien, doch ob sie auch den Mund öffnete, ob sie alle Muskeln anspannte, kein Laut bildete sich. Wie Lähmung lag's über ihr. Schlaff sanken ihr die Arme nieder, und jählings fielen die grünen Wedel hin zur Erde. Tyras aber stand wie festgebannt. Einen schönen, aber auch furchtbaren Anblick bot es, wie er den rassigen stolzen Kopf in fast ehrner Bewegungslosigkeit hielt und seine klugen Augen ununterbrochen auf der holden Gefangenen ruhen ließ.

Nicht, daß Gier oder Zorn aus seinen Blicken leuchtete, nein, er schien den Schützling seines Herrn zu kennen, dennoch hatte es etwas Beängstigendes, wie er so unausgesetzt die Baronesse beobachtete und bei der kleinsten Bewegung, die sie tat, den mächtigen, sehnigen Körper straff und fast drohend aufrichtete.

Eva Marie erkannte, eine Flucht, ein Entrinnen aus dem Zimmer war unmöglich. Unermüdlich würde Tyras die Schwelle bewachen, und wehe ihr, wenn sie wagen wollte' an ihm vorbei ins Freie zu schreiten! Protowska, ja, der könnte helfen.

Wie Trost kam es in ihr geängstigtes Herz, daß er doch jeden Augenblick erscheinen müsse, um sie aus der unwillkommenen Haft zu befreien.

Aber was sollte er denken, sie hier zu finden, allein, ohne jede Begleitung! O, daß sie den Reitknecht fortgeschickt hatte! Neue quälte sie bei diesem Gedanken fast heißer als die Furcht vor dem Hunde.

Tränen füllten ihre Augen.

Da, ein Pfiff — doch regungslos verharrte die Dogge auf ihrem Wächterposten.

Fortsetzung folgt.

Häuslicher Segen.

Kein reiner Glück ist dir beschieden,
Als nach des Tages wirrem Tun
In deines Hauses Abendfrieden
Am treuen Herzen auszuruh'n.

Dort draußen ist ein tobend Eilen
Das Beste bleibt nur halb bestellt —
Hier innen darfst du nichts mehr teilen
Dein eigen ist die ganze Welt.

Wollt vor Not das Kind ihr schützen,
Laßt euch meine Warnung nützen:
Lehret es zur Jugendzeit
Demut, Fleiß und Sparsamkeit,
Und als besten Schatz fürs Leben,
Laßt ihm Geistesbildung geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230825-19/fragment/page=0003

Osterburg, 23. Aug. (Ueberfall.) In Groß-Wanzer überfielen Einbrecher die 76jährige Liesbeth Homeyer in ihrem Häuschen, steckten ihr einen Knebel in den Mund und raubten alles Mitnehmenswerte, auch 50 Silbertaler.

Neuhaldensleben, 21. August. In Esbeck in der Altmark wurden durch Tiefbohrungen zwei Braunkohlenlager von 12 und 14 Meter Mächtigkeit erbohrt. Die Untersuchung der Kohlen ergab vollwertige Beschaffenheit.

Quedlinburg, 22. Aug. Eine Dame, die nach Amerika reist, übergab dem Landrat eine Anzahl holländischer Gulden, die einer Summe von 157½ Millionen entsprechen. Der Landrat hat beschlossen, sie den Armen des Landkreises Quedlinburg und den Opfern der Ruhrbesetzung zugute kommen zu lassen.

Artern, 20. August. Eine hiesige junge Dame hat ihr schönes langes Haar abschneiden lassen. Der Erlös wurde zur Hälfte für die Ruhrhilfe, zur Hälfte für diejenigen, welche ihre Steuern nicht bezahlen können, bestimmt.

Cölleda, 17. August. In Schillingstedt bei Cölleda klingelte in der vergangenen Woche der Gemeindediener aus: „Der Herr Regierungspräsident von Merseburg trifft morgen hier ein. Die Straßen sind zu fegen und von Wagen freizuhalten."

Mahlis, 17. August. Am Sonntag mittag wurde der 80jährige Privatmann Eduard Birnbaum erhängt aufgefunden. Beweggrund: die schwere Zeit.

Riesa. (Stadtjubiläum.) Am 25. und 26. August begeht die Stadt Riesa die Feier ihres 300jährigen Stadtjubiläums.

Bautzen, 18. August. Ein Ungenannter hat der Notgemeinschaft Bautzen 50 Millionen Mark zum Einkauf von Lebensmitteln übergeben. — Am Freitag früh wurde hier der Stadtverwaltungssekretär Holzhey tot in seiner Wohnung aufgefunden. Er hatte durch Einatmen von Gas seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Holzhey war Witwer und kinderlos.

Plauen i. Vogtl., 21. August. Hier wurden nachts aus den Geschäftsräumen einer Stickereifabrik Stoffe im Wert von 740 Millionen Mk. gestohlen

Eisenach, 20. Aug. Das Hörseltal wurde von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Die stärksten Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt und Korngarben wirbelten überall umher. Das Getreide ist total verhagelt. Es ist ein Jammer, die verwüsteten Fluren zu sehen. Ganze Kartoffeläcker sind ausgewachsen und die Kartoffeln talabwärts geschwemmt. Die Besitzer haben lange zu tun, ihre mit Schlamm und Geröll bedeckten Felder und Wiesen wieder in Ordnung zu bringen.

Hartenstein, 22. Aug. Im nahen Zschocken verklagte der Gutsauszügler Emmerlich seinen Schwiegersohn Weber auf Rückgabe des vor dem Kriege für 39000 Mark gekauften Guies. Im Zorn darüber gab ihm der Schwiegersohn einige Ohrfeigen. Am nächsten Tage verstarb der Emmerlich plötzlich und Weber wurde verhaftet. Daraufhin ertränkte sich seine Frau, eine Mutter von 5 Kindern im Alter von 4 bis 16 Jahren. Nach einigen Tagen wurde Weber aus der Haft entlassen.

Hannover, 22. August. Infolge Genusses giftiger Pilze sind in Peine zwanzig Personen schwer erkrankt, sieben Personen sind bereits gestorben, weitere befinden sich in Lebensgefahr. Es ist festgestellt, daß die Vergiftungen durch den Knollenblätterschwamm hervorgerufen sind, der dem Champignon sehr ähnlich sieht.

Altenburg, 22. August. (Guter Rat!) Ein Warenhaus in der Sporenstraße brachte dieser Tage in seinem Schaufenster am Eingang auf großer Tafel die wirklich zeitgemäße Aufforderung an: „Wir raten unserer Kundschaft, bei den hohen Preisen nicht zu kaufen. Nur durch größte Einschränkungen können billige Preise erreicht werden."

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Freitag, abends ½9 Uhr: **Bibelstunde,** Töpferstraße.
Ortskirche: Am 13. Sonntag n. Trinit., vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Langguth.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Töpferstraße.
Burzien: Am 13. Sonntag n. Trinit., nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 25. August: Schweinemarkt in **Annaburg,** Viehmarkt in Schweinitz.

Meine Dreschmaschine
steht morgen Sonnabend, den 25. August, zur gefl. Benutzung.
Emil Wolter.

Achtung! Achtung!
Scharfe Selbstschüsse
sind auf allen meinen Kartoffeln-, Rüben-, Weizen- und Haferfeldern gelegt, weshalb vor dem Betreten derselben warne.
Richard Heinlein.

Lohnschnitt!
Sauberer Schnitt, vollste Ausnutzung.
Schnellstens mit 3 Gattern.
Unterbiete jeden Preis der Konkurrenz! Preise beweisen!
Wilhelm Kunze,
Dampfsägewerk — Holzhandlung, Baugeschäft, Baumaterialienhandlg.
— Fernsprecher Nr. 6 —

Große Wach- und Zughunde, auch Schlachtehunde
kauft dauernd zu höchsten Preisen
Zabel, Dessau, Grünstraße 27.
Postkarte wird vergütet.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Türen und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Gebrauchte Damenräder
sind jetzt nicht zu haben, aber jedes alte Herrenrad wird zum
Damenrad umgebaut
in der Fahrrad-Reparaturwerkstatt und Emaillier-Anstalt von
Fritz Rödler, Annaburg,
Fernsprecher Nr. 53.

Rechnungs-Formulare
in allen Größen hält vorrätig
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Frische Seefische
eingetroffen und empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Erle, Eiche, Esche, Birnbaum, Pappel, Weißbuche, Akazie, Linde, Rüster usw.
zu kaufen gesucht.
Wilh. Kunze, Dampfsägewerk, Holzhandlung, Baugeschäft, Baumaterialien-Handlung. — Fernsprecher Nr. 6.

„Es ist unwahr!"
daß die Konkurrenz uns in Arbeit und Preis unterbieten kann.
Lohnschnitt
sauber, schnell, billigst und grundreell übernehmen
Franz & Moeller.

H. Pohl
Leipzig
Wollhandlung
Sophienstraße 36
Telephon 11516.
Stets Einkauf von
Schafwollen,
gewaschen und ungewaschen.
Gegenlieferung v. Garnen, Wollwaren usw.
Angebote erwünscht.
Beste Absatzquelle für Händler.

Hektographenblätter
zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Operetten-Abend
des Theater-Dilettantenklub Thalia
am Sonntag, den 26. August,
im Goldenen Ring.
Die Ratsmädels.
Operette in 3 Aufzügen v. H. Marcellus.
Musik v. M. Vogel.
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 100000 Mk.
Unnummerierter „ 80000 Mk.
Vorverkauf im Theaterlokal „Goldener Ring".
— Daselbst sind auch Textbücher zu haben. —
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Anfang punkt 8 Uhr. der Vorstand.

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bau-Verein für Annaburg und Umgeg., E. G. m. b. H.
In der am 18. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, den Geschäftsanteil auf **1500000.— Mark** zu erhöhen. Der erhöhte Anteil ist **bis 1. Oktober d. Js.** einzuzahlen. **Der Vorstand.**

Preiswert u. gut
muß ein Waschmittel sein, wenn es seinen Namen verdienen will. Unter der Fülle der auf dem Markt befindlichen Waschmittel gibt es eins, das sich in steigendem Maße der Beliebtheit der Hausfrauen erfreut:
Persil das unübertroffene Waschmittel
Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit bequemster Anwendungsweise. Einmaliges kurzes Kochen gibt bei schonendster Behandlung eine tadellose Wäsche. Persil soll stets allein und ohne Zusatz verwandt werden und ist am ergiebigsten, wenn es in kaltem Wasser aufgelöst wird.
Ein Versuch lohnt!

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankenkassen.
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold und Silber.

Färberei, Chem. Wasch-Anstalt, Plisséebrennerei
Annahmestelle in Annaburg bei Herrn Friseur Herm. Reich, Torgauerstraße.

Für ½jährig. Kind wird ein 12—13jähriges
Mädchen gesucht.
Frau Marianne Kühn, Bahnhof.

Aelteres, ordentliches
Dienstmädchen
bei hohem Lohn und guter Verpflegung zum sofortigen Antritt gesucht.
Gasthof zum Freischütz, Pratau b. Wittenberg.

Frachtbriefe
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Felle
jeder Art kauft dauernd zu höchsten Preisen
Hermann Denecke,
Holzdorferstraße 8.

Riesenspörgel (Knickisch)
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Weissrübensaat, Incarnatklee, Grassamen, Raps u. Senf, Lupinen
empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Kirschen und Kartoffeln
hat abzugeben
Adolf Weicholt, Prettin.

Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles!
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9—1 und 2—6 Uhr.
E. Pape, Dentist, Wittenberg.

Siegellack und Packlack
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Sonnabend früh v. 8 Uhr ab empfehle
Fleisch, Gehacktes
Martin Wiesener.

Seidenpapier
in allen Farben empfiehlt
Herm. Steinbeiss.

Garderoben- und Eintrittbilletblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230825-19/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 15500 Mk. durch die Post bezogen 15500 Mk. (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 7500 Mk., für außerhalb Wohnende 10000 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 15000 Mk., im Reklameteile 20000 Mk. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.)
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Sachs.

Nr. 68. **Sonnabend, den 25. August 1923.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Die Zunahme von Bränden in der letzten Zeit, die durch Fahrlässigkeit entstanden sind, gibt mir Veranlassung, den Kreiseingesessenen die §§ 2 und 16 der Provinzialpolizeiverordnung vom 22. September 1899 und § 368, 5 und 6 Reichsstrafgesetzbuch in Erinnerung zu bringen. Die genannten Paragraphen lauten:

§ 2.

In Scheunen, Ställen, Werkstätten, Böden oder anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, ingleichen auf landwirtschaftlich benutzten Höfen ist die Benutzung von unverwahrtem Feuer oder Licht untersagt.

§ 16.

Das Tabakrauchen ist an allen Orten, an denen durch herabfallende Funken Feuer entstehen kann, namentlich in Scheunen, Ställen und auf Böden, ferner in der Nähe von größeren Mengen Stroh, Heu, Torf und sonstigen leicht entzündbaren Stoffen, sowie auf Wagen, die mit solchen Stoffen beladen sind, ferner beim Aufladen und Einfahren von Getreide, Stroh und Heu verboten. Ebenso ist das Rauchen bei der Ausführung von Dachreparaturen verboten.

§ 368.

Mit Geldstrafe bis zu 20 Thalern oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

a) wer Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht betritt oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht nähert;

b) wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

Diese Geldstrafe erhöht sich nach gesetzlicher Vorschrift der Geldentwertung entsprechend.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher wollen diese Bekanntmachung ortsüblich bekannt geben.

Torgau, den 13. August 1923.

Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 24. August 1923.

Der Amtsvorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Die ab 15. August d. Js. gültige **Kehrtaxe für die Bezirksschornsteinfeger** liegt im Gemeindeamt zur Einsicht aus.

Annaburg, den 23. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Einkommensteuer, Rhein-Ruhrabgabe!

zahlungen auf die
worden. Dieser
. August 1923 zu
sbescheid erhalten
trage. Besondere
den nicht erteilt.
ng an die Hebe-

ter Teilbetrag der
. August 1923 zu
die **Finanzkasse**
e Aufforderung zu
gen werden nicht
ie Hilfskassen und

eben angefangenen
zahlen. Wird die
folgenden Woche

gsverkehrs werden
mt: Sonnabend,
sch und Schildau;
cke Belgern Nord
die Steuerbezirke
er Stadt Torgau
Finanzkasse ist bis
erktage der Woche
öffnet.
nnezuhalten.

Torgau, den 23. August 1923. **Das Finanzamt.**

Neufestsetzung der Mehl- und Brotpreise.

Die Mehl- und Brotpreise werden mit Wirkung vom 26. d. Mts. ab wie folgt festgesetzt:

1. Roggenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner Mk. 2 400 000.
2. Weizenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner Mk. 2 600 000.
3. Roggenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm Mk. 28 000.
4. Weizenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm Mk. 30 000.
5. 1 Roggenbrot, 1900 Gr. (85-proz.) Mk. 125 000.

Die Preise zu 1 und 2 verstehen sich frachtfrei nächster Bahnstation des Bäckers.

Die Preise zu 3 bis 5 treten mit Abschnitt Nr. 3 der Brotkarte in Kraft.

Bei Abgabe von Mehl und Brot auf Karten dürfen die vorstehenden Preise nicht überschritten werden, auch bei Abgabe in besserer Qualität. Ueberschreitungen ziehen Bestrafungen und Ausschluß von der Kommunalbäckerei nach sich.

Torgau, den 23. August 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 24. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit **vom 25. August bis 1. September 1923** im Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, den 23. August 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches und der Reichskanzler Stresemann

„An alle Schichten des Volkes richten wir die Aufforderung, diese deutsche Goldanleihe aufs kräftigste zu unterstützen. Sie soll uns eins der Mittel sein, um die Geldinflation zurückzudämmen, die Verhältnisse geschaffen hat, unter denen weite Volksschichten in Deutschland kaum noch über die notwendigsten Subsistenzmittel verfügen. Wir richten den dringenden Appell an alle Parteien, an dieser für unser Volk so entscheidend gewordenen Frage mitzuarbeiten. In dieser Frage gibt es keine Parteimeinungen, in dieser Frage ist die positive Mitarbeit jedes der die Verhältnisse zu bessern vermag, vaterländische Pflichterfüllung, die wir dankbar begrüßen."

Rede in der Sitzung des Reichstags am 14. August 1923.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden. Zeichnungspreis 100 %, bei Einzahlung von Devisen und Dollarschatzanweisungen 95 %. Das kleinste Stück lautet auf den Gegenwert von **1 Dollar.**

Chronik des Tages.

— Bayern hat gegen die Presseverordnung des Reichspräsidenten Einspruch erhoben.

— Die Note Poincarés hat in England Enttäuschung hervorgerufen, die meisten Blätter erkennen weder eine Annäherung noch einen Fortschritt an.

— Das spanische Heer hat in Marokko eine neue Offensive begonnen.

— Die Berliner Straßenbahn muß wegen Unrentabilität voraussichtlich auf einige Zeit stillgelegt werden.

Vergessen wir es nicht!

Deutschland soll den passiven Widerstand aufgeben, dann wird alles geregelt werden können. Die Besatzung wird „unsichtbar" gemacht, die Industrie wird nur „kontrolliert"; es ist eine Verleumdung, wenn man Frankreich Annexionsabsichten vorwirft. Das ist aller Reden und Noten, aller diplomatischen Aktionen Poincarés Sinn und Ziel. Und er hofft, es zu schaffen, durch Gewalt und Hunger auf der einen und allmähliche Zermürbung der inneren deutschen Front auf der anderen Seite. Die mißvergnügten alliierten Freunde müssen warten, ob sie wollen oder nicht. Bis jetzt stand Poincaré der geschlossene Wille des deutschen Volkes gegenüber, unerschüttert. Was auch kommen mag, vergessen wir nicht, was Frankreich an Rhein und Ruhr will. Erinnern wir uns, was seine Freunde sagen.

Der Amerikaner Pierpont Noyes, der lange Zeit der Vertreter Amerikas in der Rheinlandkommission war und mit Poincaré über die deutschen Kohlenlieferungen des öfteren verhandelte, als dieser noch in der Reparationskommission den Vorsitz führte, kennzeichnet die französische Politik folgendermaßen:

„Seit 1920 hat die Regierung in Frankreich stets in Händen von Männern gelegen, die die Zerreißung von Deutschland für ungleich wichtiger hielten, als den Empfang von Reparationen ... Wider meinen Willen zwang sich mir die Ueberzeugung auf, daß Poincaré gar kein Abkommen will, daß er auch gar nicht so sehr größere Kohlenmengen für Frankreich anstrebte, als vielmehr, daß er darum kämpft, Deutschland in der Rolle des Vertragsbrechers zu erhalten, um auf diese Weise dauernd eine Möglichkeit und „Berechtigung" für einen militärischen Angriff zu haben."

Weiter sei angeführt der Entwurf eines Schreibens des englischen Staatssekretärs des Aeußeren, das an den französischen Gesandten in London gehen sollte:

„Nach Ansicht der Regierung Seiner Majestät ist die gegenwärtige Unternehmung der französischen Regierung an der Ruhr und im Rheinland eine Verletzung der Prinzipien des öffentlichen Rechts und der Menschlichkeit, für die Frankreich und Großbritannien als Verbündete im Kriege gekämpft haben; sie ist ferner der Ansicht, daß das Vorgehen der französischen Regierung eine Verletzung des Vertrages von Versailles und der Rechte ist, die nicht nur Deutschland, sondern auch Großbritannien in diesem Vertrage zugestanden worden sind. Das Vorgehen bedeutet einen noch nie dagewesenen Bruch der internationalen Gesetze, der unvermeidlich zu einem neuen Krieg und neuem Blutvergießen führen muß ..."

Devisenablieferung!

Steuererklärung unter Eid.

Unter den vom Reichspräsidenten zu erlassenden Notverordnungen wird sich eine mit der Schaffung eines Devisenfonds zur Stabilisierung der Währung und für Lebensmittelkäufe befassen.

Um das langwierige Veranlagungsgeschäft zu vermeiden, wird eine Selbsteinschätzung jener Staatsbürger angeordnet, die Vermögenssteuer zu zahlen haben. Jeder Vermögenssteuerpflichtige soll selbst in einem bestimmten Verhältnis dem Reich Devisen abliefern, gegen die er Goldanleihe erhält. Wer Devisen nicht besitzt, wird in Papiermark zum Goldkurs zahlen können. Um Hinterziehungen zu vermeiden, wird von jedem Ablieferungspflichtigen eine eidesstattliche Erklärung über seinen Devisenbesitz, über seine Beteiligung an ausländischen Unternehmungen, auch über den Besitz an ausländischen Effekten und Noten gefordert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230825-19/fragment/page=0005